

Wohnen in Alfter

Zwischenstadt

*„Fussabdruck der Mobilitäts- und Kommunikationsstruktur im Zeitalter der massenmotorisierung und der neuen Medien. Sie ist Abbild einer wachsenden raumfunktionalen Arbeitsteilung.“
Beschreibung nach Thomas Sieverts*

Kontext

Im Rahmen der staatlichen Anerkennung der Alanus Hochschule im Jahr 2002 und der hierdurch stetig anwachsenden Studentenzahl, hat sich die Hochschule begonnen, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie sie dieser steigenden Studentierzahlen Wohnraum zu Verfügung stellen kann und muss.

Anknüpfend an das Semesterthema `Studentisches Wohnen in Alfter` des Jahres `08 - `09, in welchem mögliche Konzepte für ein zukünftiges Wohnen der Studenten in Alfter erarbeitet wurden, soll in dieser Arbeit das Thema in einem größeren Maßstab aufgegriffen werden und anhand von städtebaulichen Untersuchungen nach weiteren Ansätzen gesucht werden, wie denn zukünftiges Wohnen in Alfter `Zwischenstadt` aussehen könnte.

Hierbei wird sich auf ein Grundstück in direkter Nachbarschaft zu dem Campus II der Alanus Hochschule bezogen, das sich an der Bonner Straße befindet - also zwischen Campus I + II. Es gilt zu erörtern, ob und wenn ja wie eine Vernetzung der beiden Hochschulstandorte erzielt werden kann? Welche Rolle spielt die Architektur, der Städtebau, die Kunst, ...

Die Gemeinde Alfter liegt unmittelbar westlich der Bundesstadt Bonn am südlichen Rand des Vorgebirges. Sie grenzt im Norden an die Stadt Bornheim, im Osten an die Stadt Bonn, im Süden an die Städte Meckenheim (Rheinland) und Rheinbach und im Westen an die Gemeinde Swisttal.

Zwischen Stadt und Land

Die Zwischenstadt beschreibt eine Siedlungsstruktur, die weder Stadt- noch Landraum ist. Selbst die Bezeichnung „Vorort“ wäre nur unzutreffend. Ihre Ausrichtung bzw. Entwicklung ist plan- und ziellos. Sie besitzt die Fähigkeit zur Unabhängigkeit. Doch gerade weil viele Menschen heutzutage dieses Gefühl des Nicht-Stadt-Nicht-Land-Menschen zu sein anstreben, findet eine Zersiedelung bzw. Verstädterung des ländlichen Raumes statt - eine Urbanisierung des Zwischenraumes.

Was würde dies für Alfter bedeuten, wenn es denn eine neue Infrastruktur am Rande des Dorfes zwischen Campus I + II der Alanushochschule erhalten würde? Hat sich Alfter denn schon in einigen Jahren auf Grund seines Zulaufs schon so stark vergrößert, dass seine Ränder die Ränder Bonns berühren? Ist Alfter eigentlich bereits Vorort Bonns oder ist es doch eigenständig? Was zeichnet Alfter aus? Was macht das Leben in Alfter lebenswert? Was nicht?



Vergleich und

an NäheRUNG

M 1:5000

Um ein Gefühl für die Größe, den Maßstab und die Struktur Altfers zu bekommen, werden in dieser Arbeit zwei bereits existierende Beispiele herangezogen. Zum einen handelt es sich um das Altstadtviertel Barrí Gotíc Barcelonas; eine organisch gewachsene Struktur mit dichter Bebauung. Desweiteren dient die Eixample als weiterer Vergleich. Dies ist die zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem Reisbrett geplante Stadterweiterung Barcelonas.

Hier werden diese drei verschiedenen Stadtgrundrisse - Altfer, Barrí Gotíc und L'Eixample - übereinandergelegt dargestellt, um einen direkten Vergleich der unterschiedlichen Strukturen, Größen und Maßstäbe zu erhalten. Zusätzlich ist das betrachtete Grundstück dieser Arbeit rot umrandet.



Struktur Maßstab Größe

Alfter



Das Haufendorf ist eine organisch-gewachsene Siedlung mit unregelmäßigem Grundriss, welche sich schon zu Zeiten des Mittelalters in Verbindung mit Bevölkerungswachstum und Siedlungskonzentration aus dem Zusammenwachsen benachbarter Gehöfte oder Weiler entwickelten und sind meist Ausdruck für spontan entstandene Dörfer.

Die häufig regellos angeordneten, die winkligen Wegenetze und die meist kleinen Plätze konzentrieren sich auf einen zentralen Teich oder Platz; so wie im Fall Alfter an dessen ursprünglichen Dorfteich sich auch das Schloß befindet.

Hier - im Dorfkern - dem Wohnbereich liegen die unterschiedlich großen Gehöfte mit ihren Wohn- und Wirtschaftsbereichen eng beieinander. Heute ist die historisch gewachsene Gewinnflur größtenteils durch Flurbereinigungsmaßnahmen beseitigt.

Alfter ist ein Dorf, dessen Geschichte bis in die vorchristliche Zeit hinein ragt. Die Römer nutzten die Erde der Region zum Anbau ihres Weines. Seit jeher wurde also in dieser Gegend landwirtschaftliche Arbeit verrichtet, ... was sich auch heute noch in der Architektur und Dorfstruktur zeigt.

Entlang der Straße befinden sich eng beieinanderstehende bis an diese reichende Häuser. Die Häuserfronten ergeben ein gleichmäßiges Bild und übersteigen nur in seltenen Fällen zwei Stockwerke plus Dach. Die Altbauten sind sogar meist nur einstöckig.

Alfter ist heute bis auf wenige noch tätige Bauern ein Wohnort und daher befinden sich dort - bis auf das Schloß, den Supermarkt und dem Bürgerhaus - fast ausschließlich Wohnhäuser. In manchen dieser Wohnhäuser befinden sich kleiner Handwerksbetriebe.

M 1 : 2500

Im Jahr 2008 weist die Gemeinde Alfter 8.477 Einwohner auf. Mit den eingemeindeten Dörfern Gielsdorf, Oedekoven, Impekoven, Volmershoven-Heidgen und Witterschlick kommt die Gemeinde Alfter auf 24.228 Mitbürger. Alfter umfasst eine Fläche von etwa 35 km², davon 18 km² landwirtschaftliche Nutzfläche und 8 km² Wald.

Struktur Maßstab Größe

e i x a m p l e

Seine Idee einer großzügigen, luft- und lichtdurchlässigen, grünen Stadt wird allerdings von Anfang an nicht umgesetzt, Bodenspekulation führt zu viel höheren Bebauungsdichten als vorgesehen, die grünen Innenhöfe bleiben Vision. Bei den Einwohnern Barcelonas ist die Stadterweiterung wegen ihrer geraden Linien und ihrer Gleichförmigkeit zunächst wenig geschätzt, und in Europa orientieren sich die Städtebauer eher an deren Umgestaltungen.

... und der Plan Cerdá entstand als Antwort auf den drohenden Kollaps der Stadt als Folge der industriellen Revolution und des damit verbundenen starken Bevölkerungszuwachses. Mit der Stadterweiterung sollten die Lebensbedingungen der Stadtbewohner und der innerstädtische Verkehr verbessert werden. Das Ergebnis war ein schachbrettartig angelegtes Straßennetz mit breiten Straßen und Wohnhäusern mit Fenstern an der Vorder- und Rückfassade, die für gut belüftete Wohnungen sorgen sollten. Cerdá legte Wert auf Grünanlagen und plante kleine Parks in den Innenhöfen der Wohnblocks.

Der Plan Cerdás sieht einmal die rasterförmige Erweiterung der Stadt in Richtung der Berge unter Eingemeindung mehrerer kleiner Dörfer vor. Die quadratischen Blocks mit abgeschrägten Ecken haben eine Kantenlänge von 113 m und werden unterteilt von 20 m breiten Straßen. Vier Magistralen, die eine Breite von 50 m haben sollen sind vorgesehen: die Gran Via, die Avinguda Diagonal, die Avinguda Meridiana und schließlich Avinguda Paral·lel.

Wie bereits in der Beschreibung der angedeutet handelt es sich bei diesem Beispiel um eine Stadterweiterung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Als Inspiration galten die damals in den USA großzügig angelegten Metropolen mit ihren prunkvollen Kolonialgebäuden. Die ursprünglich angedachten 5 Stockwerke wurden nicht eingehalten und reichen heute bis zu 7 Etagen. In der 'neuen' Stadt ist wohnen, arbeiten, einkaufen und genießen zu finden, was einen recht gemischten aber angenehmen Eindruck vermittelt. Die Eixample erstreckt sich auf etwa 7,5 km². Auf dieser Fläche wohnen ca. 260.237 Einwohner (Satnd 2004). Dies entspricht einer Dichte von 34.666 Einw./km².

Struktur Maßstab Größe

barri gòtíc

Das Barri Gòtic (spanisch Barrio Gòtico) gehört zum alten Stadtkern und liegt zwischen den beiden weiteren Altstadtteilen El Born und El Raval. Hier, im Barri Gòtic hat die Geschichte Barcelonas als römische Siedlung Barcino begonnen. Die Gegend wurde unter der Herrschaft des Kaisers Augustus (ca.20 vor Ch.) besiedelt. An der Stelle des Plaça de Sant Jaume befand sich das Römische Forum, dessen ehemalige Hauptstraßen noch heute das Viertel durchziehen.

Das Stadtbild ist geprägt durch viele enge und verwinkelte Gassen und so Schulter an Schulter stehenden Häusern. Die innere Struktur der Häuser ist von außen selten ablesbar. Die wenigen sich zwischen den Baumassen ergebenden Lücken sind sogleich die wenigen sonnigen Plätze in die diesem Viertel von denen sich die meisten um die Kathedrale versammeln, welche den Mittelpunkt des Viertels darstellt.

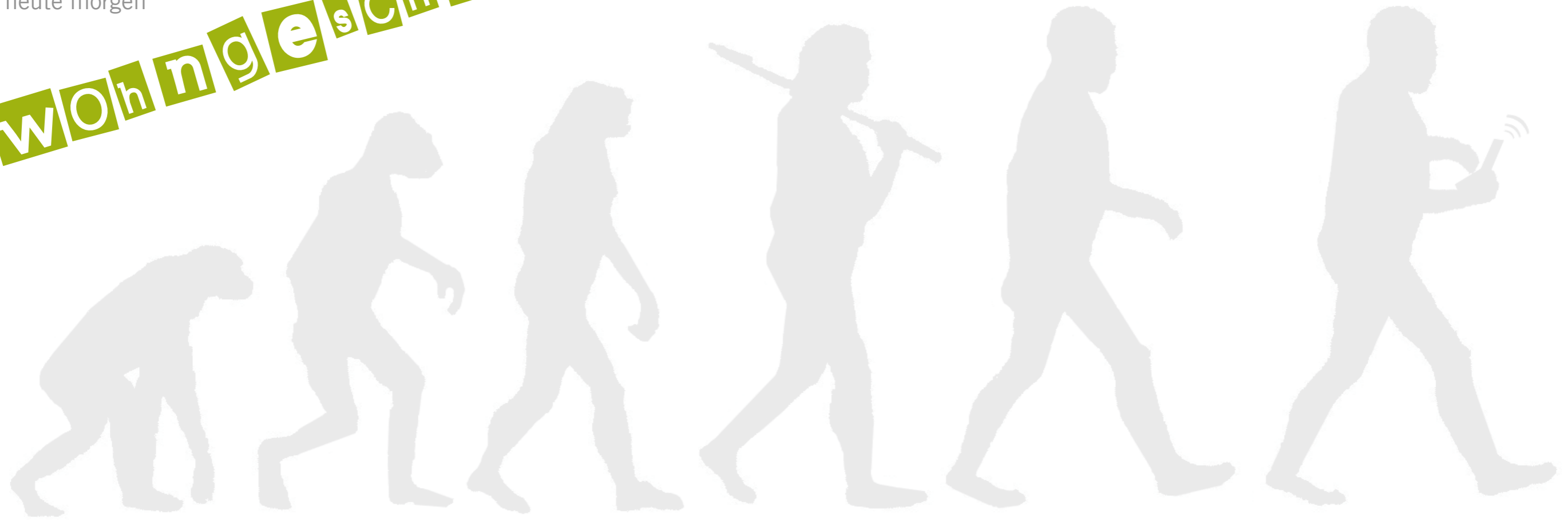
Da es sich um eine im Mittelalter entstandene Stadt handelt, finden wir hier eine den anderen mittelalterlichen Städten entsprechende Bauweise. Es wurde so dicht aneinander gebaut, dass die wenigen Verkehrswege die blieben, gerade so breit waren wie das damalige Hauptverkehrsmittel - die Kutsche - benötigte. Was wiederum Auswirkung auf die Lichtverhältnisse in den Wohnungen hatte und nach wie vor hat. Höhe der Gebäude und Breite der Gassen stehen im umgekehrten Verhältnis zum darüber genannten Beispiel des Eixample, in welcher licht- und luftdurchflutete Wohnungen angestrebt waren. Winklige Gassen wechseln sich auf dem Gang durch dieses Viertel mit plötzlich erscheinenden kleinen Plätzen ab, die aber bis auf wenige Beispiele seltenst Begrünung aufweisen, was auch im Kontrast zur Eixample steht.

M 1 : 2500

Das Viertel erstreckt sich auf einer Fläche von 0,82 km² und beherbergt 24.940 (Stand 2004). Die Wohndichte entspricht somit 29.800 Einw./km². Vergleicht man dies mit den Zahlen für ganz Barcelona, erkennt man leicht, dass in diesem Viertel fast doppelt so viele Menschen auf einem km² wohnen. Barcelona beherbergt zur Zeit um die 1,6 Mio. Menschen und erstreckt sich auf ungefähr 100,4 km². Die Bevölkerungsdichte beträgt somit 16.058 Einwohner/km². Noch dramatischer wie die Wohndichte beschreibt die Zahl der in diesem Stadtteil wohnenden Ausländer die Situation: 47,7 %. Dazu im Vergleich Barcelona: 10,7 %.

früher heute morgen

Wohnungsgeschichte



Die Steinzeit - Wiege der Menschheit

Sie begann in Afrika vor etwa 2,5 - 3 Millionen Jahren und dauerte bis zum Ende der Eiszeit vor etwa 8.000 Jahren. Die Altsteinzeit ist eine der ältesten und längsten Epoche der bisherigen Menschheitsgeschichte. Vor 5000 bis 4000 v. Chr. in der Jungsteinzeit begegnen wir hier dem Höhlenmenschen, der in dunklen, kalten und feuchten Höhlen haust, diese aber nicht wie immer angenommen als dauerhafte Behausung nutzte, sondern diese nur zum Schutz vor Raubtieren, Regen und strenger Kälte aufsuchte. Nach der letzten Eiszeit entstanden die kälteharte Kiefer und die Birke. Dazu gesellten sich die Eiche, die Ulme, die Linde und die Buche; das Bauholz für die ersten Baumeister.

Mittelalter - dunkel, feuchtkalt und verraucht

Wir befinden uns in einem Burgraum, wie es ihn zwischen 1000 und 1400 n. Chr. gegeben hat. Der Rittersaal als Zentrum der Burg als wahrscheinlich einzig beheizter Raum; stickige Luft, wenig Tageslicht, Komfort gibt es nicht. Alle saßen dicht an dicht.

Wohlhabende Bürger teilen ihre Häuser mit ihren Dienern, Schreibern und Gefolgsleuten; die Armen mit Schweinen, Kühen und Hühnern.

Ungeachtet aller Unterschiede zwischen den verschiedenen Gebäudetypen, hatten die meisten Schlösser, Burgen, Stadthäuser und Bauernhöfe eines gemeinsam: Sie waren dunkel, feuchtkalt und stanken nach Rauch. Denn im Vergleich zu heute hatten sie nur wenige und kleine Fensteröffnungen. Diese waren zum Schutz vor Wind und Kälte mit geölten Leinwandtüchern oder Tierhäuten zugehängt, sodass kaum Tageslicht in die Stube drang. Glasfenster waren absoluter Luxus. Es gab sie selbst im 15. Jahrhundert fast ausschließlich in Kirchen.

Raumstation - Leben im Morgen

Die Zukunft hat bereits begonnen! Vor heute zwölf Jahren begannen 16 Nationen mit dem Bau der Raumstation ISS. Im fertigen Zustand wird sie eine Größe von 108 x 80 m haben. Sieben Menschen können sich dort zum gleichen Zeitpunkt in den zweier Airbus-Passagierkabinen entsprechenden Lebensmodule aufhalten. Die Raumstation umkreist die Erde in einer Höhe von 350-400 km alle 60-90 Minuten.

Derzeit arbeiten bereits mehrere Staaten an Plänen zu so genannten Weltraumhotels. Sicher wird es für kommende Generationen ein Abenteuer sein, den Weltraum für längere Zeit zu besuchen.

Alfter gestern

Wohnungsgeschichte



M 1 : 500

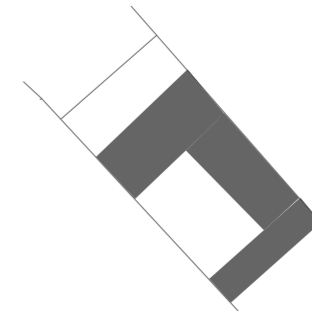
Die erste urkundliche Erwähnung des Ortsteiles Alfter stammt aus dem Jahr 1067. Alfter als Ort wird erstmals 1311 erwähnt. Wie schon zu Zeiten der Römer, welche hier Weinanbau betrieben, betrieb man in der Region bis in die heutige Zeit fast ausschließlich Landwirtschaft. Das zeigt sich auch heute noch in der Struktur des Dorfes und im besonderen in den noch erhaltenen Bauernhäusern, welche uns einen Blick in die damalige Lebensweise gewähren.

Die Menschen lebten in sogenannten Hakenhöfen, die eine Weiterentwicklung des Einhauses darstellen. Diese Häuser reihen sich dicht an dicht entlang der Straßen und bilden mit ihren Trauf- und Giebelseiten das Gesicht der Straße. Nach hinten hinaus wurde das angrenzende Land bewirtschaftet. Der direkte Zugang zum 'eigenen' Land ersparte den Leuten schon damals einen hohen Zeitaufwand was das Einholen und Ausfahren betraf. Außerdem hatte man so eine gewisse Kontrolle und Überblick auf das bestellte Stück Land.

Leben der Bewohner

Die Menschen lebten und arbeiteten hier unter 'einem' Dach in mehreren Generationen zusammen. Eine Trennung zwischen Arbeits- und Wohnraum gab es nur gemäßigt. Nahrung und sonstige zum Alltag notwendigen Gegenstände wurden weitestgehend selbst hergestellt. Gegessen wurde das, was die Jahreszeit und das Feld bereitstellte.

Die Zukunft kann man nicht aus der Geschichte ableiten. Auch wenn Goethe sagte: „Wer das Vergangene kannte, wüsste das Zukünftige“, meinte er nicht, dass man Geschichte kopieren sollte ... er war aber wohl überzeugt, dass die Kenntnis der Geschichte schon einige Aufschlüsse bringen kann.



Das Alfterer Hakenhaus

Das Hakenhaus oder auch Hakenhof genannt stellt wie bereits gesagt eine Weiterentwicklung des Einhauses dar. Diese gewachsene Form ergab sich aus der Intensivierung der Landwirtschaft vor dem Hintergrund enormem Bevölkerungswachstums, der zu einem Mehrbedarf an Gebäuden und insbesondere Stallungen führte.

Der Anbau erfolgte zur Gartenseite hin in einer rechtwinkligen Weise, sodass im Grundriss gesehen eine Art Haken entsteht, was dem Haus den Namen gibt. Die Anbauten wurden meist als Stallungen und Scheunen genutzt und führte so zu einer Trennung von Wohn- und Wirtschaftsräumen. Die Wohnräume befanden sich klassischerweise entlang der Straße.

Den linear hintereinandergeordneten Gebäuden schließt sich häufig eine quergestellte Scheune an, die die Rückseite zum Garten hin bildet. Aus dieser Konstellation der Gebäudeteile ergibt sich die für Alfter typische Hofkulisse. Dieser 'Raum' ermöglichte es den Bewohnern einen doch recht intimen Ort gegenüber den Nachbarn zu schaffen, der auf Grund der dichten Bauweise im Freien eher selten war.

Typisch für diese Zeit - im Vergleich zu heutiger Bauweise - war das Bebauen der gesamten Grundstücksbreite, woraus das aneinandergereihte Bild der Hausfassaden wie zum Beispiel in Alfter entstand.

Alfter heute

Wohnungsgeschichte

... heute leben die Menschen in der Regel mit ihrer kleinen Familie in den `eigenen vier Wänden`. Das Modell der Großfamilie ist eher die Ausnahme. Desweiteren haben sich die Strukturen in so fern geändert, dass der Lebens- und Arbeitsraum getrennt stattfindet. Man(n) geht morgens aus dem Haus und arbeitet in mehreren Kilometer Entfernung ... oder fährt gar in eine andere Stadt! Das Leben als Selbstversorger gehört der Vergangenheit an. Auf dem Heimweg von der Arbeit hält man am Supermarkt, der inzwischen sogar bis 22h geöffnet ist, um dort schnell seine notwendigen Einkäufe zu tätigen. Erdbeeren und Spargel im Winter ... das sollte kein Problem sein, da bei der heutigen Fremdversorgung klimatische Bedingungen in der eigenen Lebenszone nicht mehr von großer Bedeutung sind. Selbst die zum alltäglichen Dinge, die der Mensch benötigt, muss er heute nicht mehr selbst hertellen.



Das Einfamilienwohnhaus

Die Geschichte des Einfamilienhauses ist relativ jung. Vor der Industriellen Revolution war das Bauern- oder Bürgerhaus der übliche Wohnort für den größten Teil der Bevölkerung. Hier fand Wohnen und Arbeiten unter einem Dach statt. In der Hausgemeinschaft wohnten in der Regel nicht nur die Kleinfamilie, sondern oft auch Mitarbeiter des Betriebs oder weitere Verwandte. Vorläufer sind die Villen der Antike und der Renaissance. In Anlehnung daran entstanden zunächst im 19. Jahrhundert mit der Herausbildung der bürgerliche Kleinfamilie großbürgerliche Villen.

Der Ursprung des Einfamilienhauses leitet sich nun zum einen von diesen Villenbauten des Großbürgertums des 19. Jahrhunderts und zum anderen vom Einfluss der Gartenstadtbewegung des Briten Ebenezer Howard zur Jahrhundertwende ab.

»Man muss das Übel an der Wurzel fassen und den Grubenarbeiter mit seinem rauhen, dumpfen und schweren Schicksal dadurch zu versöhnen suchen, dass man ihm ein Heim ermöglicht« zitiert der Berliner Stadtsoziologe Hartmut Häußermann

Vermeehrt traten diese mit der Etablierung (spieß-)bürgerlicher Lebensformen auf; das Trennen von Wohnen und Arbeiten, Wohnen als intimer Rückzugsraum, Ideal der bürgerlichen Kleinfamilie, ... Der große Boom des Einfamilienhausbaus fand in den 1960er Jahren statt. In dieser Zeit konnten sich auch ein großer Anteil an Menschen aus den Arbeiter- und Angestelltenmilieus den Traum vom Einfamilienhaus verwirklichen, ... häufig mit hohem Eigenleistungsanteil. Ein für viele Bewohner wichtiger Vorteil im Vergleich zur Eigentums- oder Mietwohnung ist die größere Selbstbestimmtheit in Fragen der Gebäudegestaltung und Lebensführung ... die ja generell schon in Frage zu stellen ist!?

Die Entwicklung zum Doppelhaus (gab es aber bereits schon in früheren Epochen, die sich die gleichen Vorteile zu nutze machten) ergab sich aus weiteren ökonomisch positiven Faktoren. In erster Linie werden geringere Grundstücksbreiten bzw. flächen benötigt und außerdem charakterisieren sie sich durch kürzere Errichtungszeiten, geringeren Material- und Energieaufwand. Sie sind daher meist kostengünstiger.

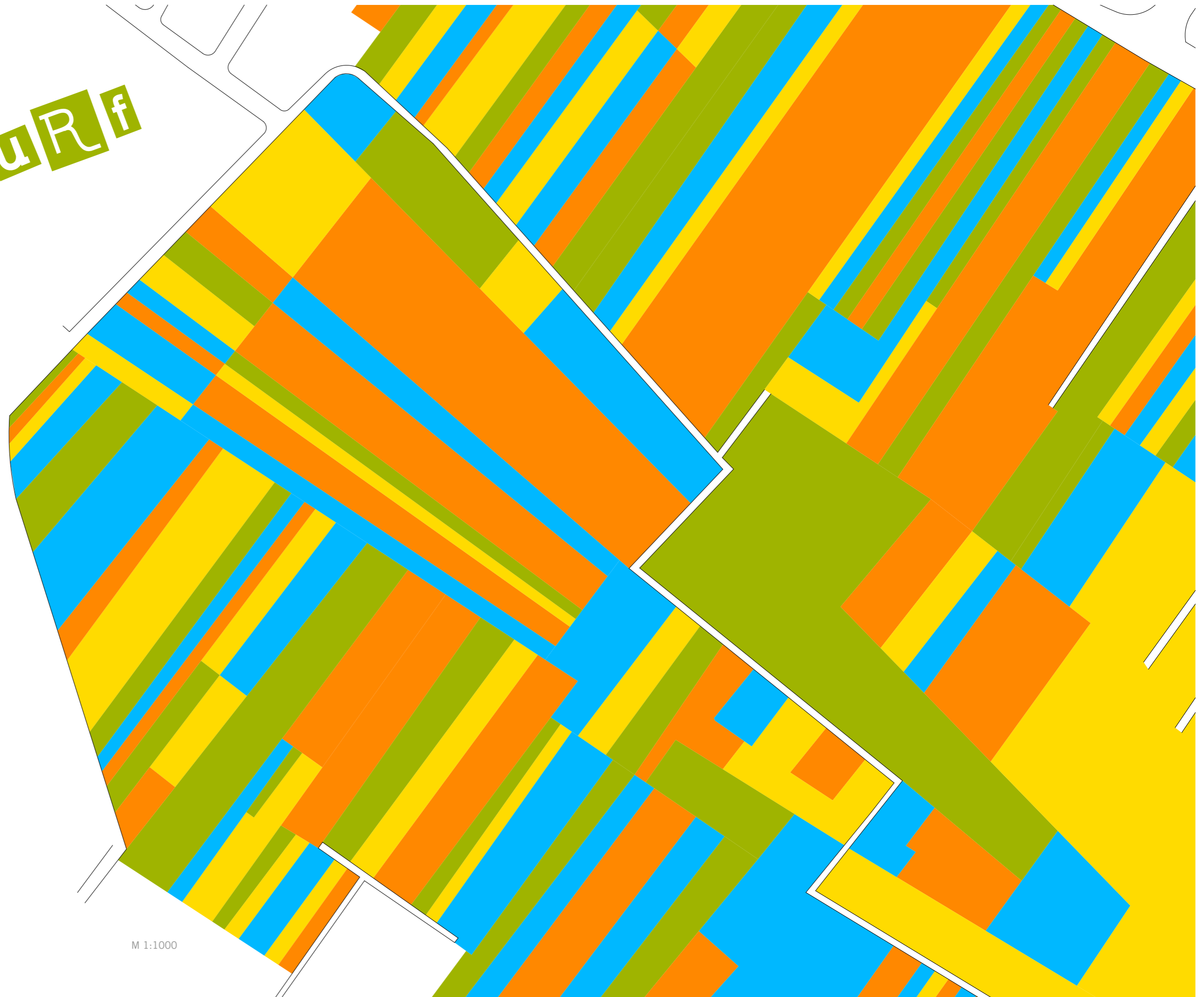
Alfter morgen

eNtWuRf

Der Entwurf umfasst zwei Vorschläge wie Alfter 'Zwischenstadt' sich in Zukunft auf dem teilweise dargestellten Grundstück entwickeln könnte. Gezeigt werden auf diesem Blatt in Farbe die unzähligen Flure, die größtenteils landwirtschaftlich genutzt werden. In weißer Farbe durchziehen die vorhandenen Feldwege die Fläche.

Mit den Erkenntnissen der Vergleiche Alfters, Barrí Gotíc und Eixample sind zwei Ideen entstanden, die auf den folgenden Blättern erläutert werden.

Eingeflossen sind die Themen der ursprünglichen Siedlungsform Alfters als Haufendorf und das Eingehen und Reagieren auf bestehende Strukturen entsprechend dem Barrí Gotíc; außerdem die Idee einer Planstruktur wie wir sie in der Eixample vorfinden. Der Kontext 'Dichte' findet in den beiden Entwürfen seinen Ausdruck in 'dichter - weniger dichter Bebauung' und 'dichter - weniger dichter Besiedelung'.



M 1:1000

Alfter morgen

haUfendOrf die zweite

M 1:1000

Alfter entwickelte sich im Laufe der Geschichte um den am Schloss liegenden nunmehr nicht sichtbaren Dorfteich, der mehr oder minder Bezugspunkt der Bewohner war und heute noch ist.

Wenn wir nun dieses als Grundlage für diesen Entwurf betrachten, so soll sich Alfter 'Zwischenstadt' von einem neuen Zentrum aus in einer ähnlichen Weise entwickeln. Die Baumassen sind hier skizzenhaft ausgeführt, um den Charakter eines neuwachsenden 'Dorfes' hervorzuheben.

Die Bedeutung des Platzes wie wir sie deutlicher in südlichen Ländern ablesen können, soll hier die treibende Kraft in der Mitte bei der Entstehung von Alfter 'Zwischenstadt' sein. Ein Marktplatz auf dem Produkte aus der Umgebung verkauft werden, wo man sich zum Café trifft, abends in der Bar bei Live Musik ein Bier trinkt ... wo Gemeinschaft entsteht.

Von hier beginnen die Bebauungen in Anlehnung an Alt-Alfter. Haus an Haus. Nicht mehr als 1¹/₂ Stockwerke. Der geschützte Bereich liegt dem Garten zugewandt. Bei Bedarf darf auch hier der ein oder andere Anbau vorgenommen werden. Gartenarbeit steht jedermann frei.



Alfter morgen

aL f t E r 2

Ähnlich wie im ersten Ansatz ist auch hier der Platz Mittelpunkt des Geschehens. Hier beginnt das Leben. Deshalb sollen neben dem Hauptplatz mehrere kleine Freiräume den Bewohnern Möglichkeiten für Begegnung usw. eröffnen. Jedoch geht es bei dieser Antwort nicht um das Eingehen auf die nicht sehbaren Flurstücke, sondern vielmehr um die real existierenden Feldwege. Diese werden hier zu Straßen ausgebaut, in dem sie verlängert, gekreuzt, verbreitert, umgelenkt, durchstoßen ... werden. Es entsteht ein Straßensystem mit seinen einzelnen mal großen, mal kleinen, mal schmalen, mal langen Grundflächen. Auf diesen Flächen entsteht eine Randbebauung direkt an der Straße, die nach Regeln der Weggeometrie durchstoßen wird und so Einblick in die Höfe ermöglicht. Die Höfe sind teilweise öffentlich zugänglich, teilweise bleiben sie dem äußeren Betrachter verschlossen und dienen ausschließlich den Bewohnern. Die Kubatur ist hier massiger, höher. Es werden in der Summe mehr Menschen Wohnraum finden als dies bei Neu-Alfter der Fall sein wird.

M 1:1000



Schwarzplan M 1:2500

aLft^eR

